

# BVE aktuell

BVE



Seite 3

10 Jahre Hasenhöhe

Seite 5

Auszug aus dem  
Geschäftsbericht 2014

Seite 22

BVE KIDS –  
Klug gefragt

Seite 24

Thadenquartier –  
unser Pilotprojekt

Seite 26

Die Ausbildung beim BVE –  
Vielseitig und solide



Liebe Mitglieder,

am 02. Juni fand unsere diesjährige Vertreterversammlung statt. Aufsichtsrat und Vorstand wurden einstimmig entlastet und dem Jahresabschluss und der Verwendung des Jahresgewinns zugestimmt. Es war die letzte Versammlung der 2010 gewählten Vertreter in dieser Zusammensetzung. In diesem Frühjahr haben Sie turnusgemäß wieder demokratisch gewählt. Für 138 erstmalig oder wieder gewählte Vertreter beginnt 2015 die fünfjährige Amtszeit. Wir freuen uns über viele neue, aber auch bekannte Gesichter. Demnächst werden wir alle unsere Vertreter zu einem Workshop begrüßen und auch wieder eine Ausfahrt durch unsere Wohnungsbestände unternehmen. Auch sonst ist einiges los beim BVE. Unsere zahlreichen Neubauprojekte befinden sich in der Planung, Umsetzung oder teilweise auch schon in der Vermietung, wie in der Thadenstraße. Auch die umfangreichen Modernisierungsmaß-

nahmen am Heidrehmen sind im vollen Gange. Einige BVE-Mitarbeiter liefen beim B2Run um das Volksparkstadion mit, und mit der Kurt Denker-Stiftung ging es dieses Jahr an 4 Tagen nach Tönning an die Nordsee. Näheres zu den KDS-Ausflügen und vieles mehr lesen Sie in dieser Ausgabe der BVE aktuell.

**Am 10.12.2015, in den Räumen unserer Verwaltung, haben Sie erneut die Möglichkeit des persönlichen Gesprächs mit dem Vorstand des BVE.**

Bitte melden Sie sich vorher rechtzeitig über die Zentrale telefonisch an. Sollte Ihnen also etwas auf dem Herzen liegen, sprechen Sie uns gerne an!

  
Michael Wulf

  
Axel Horn

## 10 Jahre Hasenhöhe Wie schnell doch die Zeit vergeht...

Vor zehn Jahren bezogen die ersten Bewohner unsere betreute Wohnanlage »Auf der Hasenhöhe«. Am Anfang waren leichte Widrigkeiten mit zu beendenden Bauarbeiten zu überstehen, aber schon nach kurzer Zeit waren alle mehr als zufrieden. Der Bauverein der Elbgemeinden und der ASB luden nun anlässlich dieses Jubiläums die Bewohner am 4. Juni zu einem Sommerfest ein.



Das Fest wurde von unserem BVE-Vorstand Michael Wulf und Uwe Lohmann, dem Bereichsleiter Betreutes Wohnen des ASB, eröffnet. Beide lobten die ausgesprochen angenehme Zusammenarbeit und schauten positiv in die Zukunft. Das gute Miteinander würde man gerne auch an einem weiteren Standort etablieren. Es findet sich hierfür sicherlich ein passendes Grundstück. Dann begann ein entspannter sonniger Nachmittag mit Live Musik von den »Jungs von der Küst« und kulinarischen Köstlichkeiten. Geschichten wurden untereinander ausgetauscht von Theateraufführungen, Ausflügen und Anekdoten aus dem Alltag. Viele Gespräche begannen mit »Weißt du noch,...« und »Wie schnell doch die Zeit vergeht...« Wir freuen uns mit allen auf die nächsten 10, 20, 30 und mehr Jahre.

Kirsten Schüller



BVE-Vorstand Michael Wulf und Uwe Lohmann vom ASB eröffneten das Fest.

## Von Quallen, Krabben und Seepferdchen

Traditionell in der letzten Juniwoche gingen die Nachbarschaftstreffs wieder auf große Fahrt. Tönning sollte das Ziel diesmal heißen. Zwischen 9 und 10 Uhr fuhren täglich zwei Busse gen Norden und kamen gegen Mittag direkt im alten Hafen beim Restaurant »Zum Goldenen Anker« an. Nach gemeinsamem reichlichen Essen wurde das nette und interessante Städtchen an der Eider unsicher gemacht und das Leben im Watt mit all seinen spannenden Facetten im Multimar bestaunt. An manchem Tag wollte man auch einfach nur die Sonne und die gute Luft genießen und sich mal ausführlich mit den Nachbarn unterhalten. Kaffee und Friesentorte rundeten dann den Tag ab, manch einer ging noch schnell frischen Fisch einholen, und zurück ging es wohlgelaunt nach Hamburg. Einig waren sich alle: Die Tage waren sehr gelungen und Tönning ist eine Reise wert.

Kirsten Schüller



Gute Laune und frische Luft am alten Hafen in Tönning.

## Finke geht durchs Quartier

Finke geht durchs Quartier am Heidrehmen und wundert sich immer wieder über die Zerstörungswut im Bereich des S-Bahnhaltepunktes. Vor allem die Graffiti im Durchgang und der Treppenanlage lassen das gesamte Umfeld einfach schmutzlig wirken. Was man vielleicht wissen muss: Der Durchgang ist öffentlich. Hier kann nicht einfach der gute und für die Allgemeinheit aktive Nachbar handeln. Das Brückenbauwerk gehört der S-Bahn; auch hier darf nicht einfach eine Reinigung durch Dritte erfolgen. Das wäre ein Eingriff in den Bahnverkehr. Das Leben ist manchmal schwierig. Daher haben wir gemeinsam mit dem Kioskbetreiber und der S-Bahn verabredet, dass ein jeder schnell der Bahn Bescheid sagen kann, damit nicht noch mehr Graffiti dazu kommen. Es gilt, den sogenannten Broken-Windows-Effekt zu vermeiden: Dort, wo schon etwas beschädigt wurde, sinkt die Hemmschwelle für weitere negative Handlungen sofort.

**Rufen Sie gerne bei der Hotline der S-Bahn an und melden Beschädigungen: 040 / 3918 1053. Für Hinweise, die zur Feststellung der Täter führen, wird häufig eine Belohnung ausgesetzt.**

Peter Finke



Auszug aus dem Geschäftsbericht 2014

## Raum für Werte

### Kennzahlen

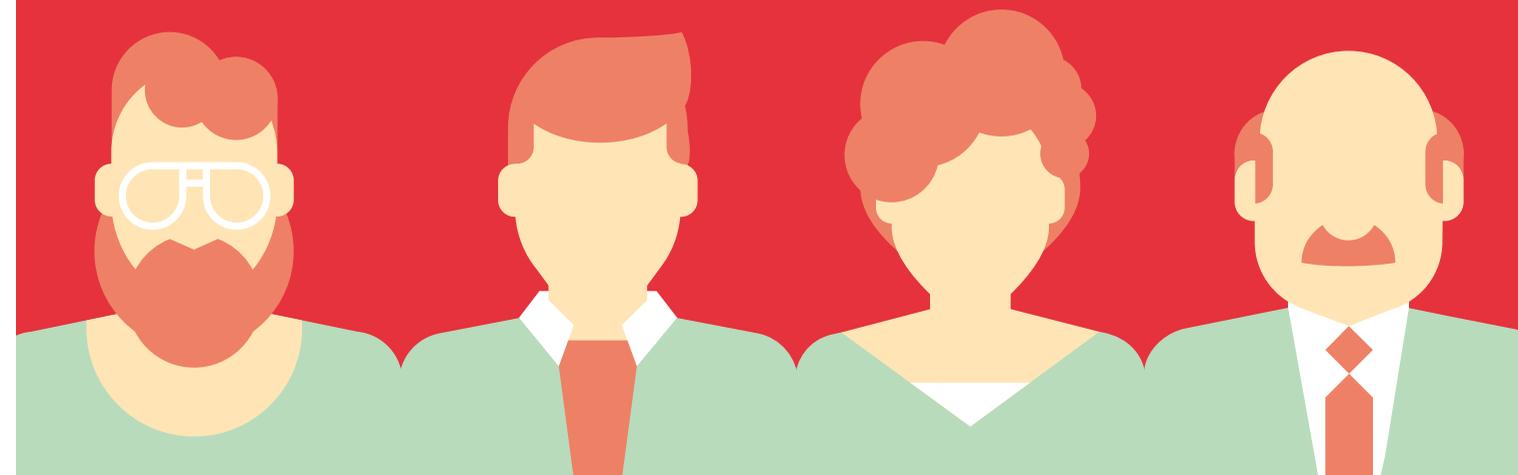
Bilanzsumme (Mio. EUR)
Umsatzerlöse (Mio. EUR)
Anlagevermögen (Mio. EUR)
Eigenkapital (Mio. EUR)
Eigenkapitalquote (%)
Jahresüberschuss (Mio. EUR)
Cashflow (Mio. EUR)
Instandhaltung (Mio. EUR)
Bauinvestition (Mio. EUR)
Mitarbeiter <sup>1</sup>
davon Verwaltung
davon Hausmeister
davon Servicebetrieb
Auszubildende
Genossenschaftswohnungen
davon öffentlich gefördert
davon andere Förderungen
davon frei finanziert
Nettokaltmiete 31.12. (EUR/m <sup>2</sup> /Monat)
davon frei finanziert
davon gefördert

2014

2013

614,1	605,9
94,3	92,5
565,5	549,6
194,6	179,9
31,7	29,7
9,8	9,6
23,7	18,4
27,6	26,0
13,2	11,1
112	112
69	70
25	25
18	17
7	7
13.817	13.808
3.948	3.948
328	328
9.541	9.532
6,06	5,96
6,16	6,08
5,84	5,71

<sup>1</sup> umgerechnet auf Vollzeitkräfte im Jahresmittel (ohne Auszubildende)



# »Solide wirtschaften, sozial handeln«

\_\_\_ **Die BVE-Vorstände Axel Horn und Michael Wulf sprechen über Werte, die die Baugenossenschaft prägen, über die Rolle des BVE auf dem Hamburger Wohnungsmarkt, die wichtigsten Projekte des vergangenen Jahres und über die Kooperation mit Baugemeinschaften.**

\_\_\_ **Herr Wulf, Herr Horn, welche Werte leiten Sie bei Ihrer Arbeit als Vorstand des BVE?**

MICHAEL WULF \_\_\_ Unser Ziel ist immer, Wirtschaftlichkeit und soziale Werte in Einklang zu bringen. Wir leben Genossenschaft, aber das geht nur, wenn wir auch wirtschaftlich agieren. Und das tun wir. Mitgliederförderung – unter anderem durch günstigen Wohnraum, eine solide Dividende und weitere Leistungen der Genossenschaft – ist Hauptbestandteil unserer Arbeit! Trotz einer durchschnittlichen Quadratmetermiete von rund 6 Euro netto-kalt erwirtschaften wir Überschüsse und können zudem nachhaltig investieren. Von unserem Jahresüberschuss wird ein Teil als Dividende an die Mitglieder ausgeschüttet. Der Rest aber bleibt im Unternehmen, wir verbessern damit die wirtschaftliche Basis unserer Genossenschaft weiter.

AXEL HORN \_\_\_ Dank unserer wirtschaftlichen Stärke können wir neue Werte schaffen. Mit energetischen Themen wie dem Anwohnerstromkonzept machen wir das schon – also mit Nachhaltigkeit. Mich fasziniert der ewige Kreislauf einer Genossenschaft. Dass man das, was erwirtschaftet wird, immer wieder einsetzt für kommende Generationen.

\_\_\_ **Haben Genossenschaften wie der BVE eine Vorbildfunktion auf dem Wohnungsmarkt?**

WULF \_\_\_ In gewisser Weise schon. Mit dem durchschnittlichen Mietpreis von rund 6 Euro pro Quadratmeter liegen wir sogar unter dem (Preis-)Niveau, das für den sogenannten Ersten Förderweg als Anfangsmiete derzeit festgelegt ist. Wir sind stark genug, den Weg

der Modernisierung unserer Wohnanlagen weiter zu beschreiten und in den Neubau zu investieren. In den kommenden Jahren werden es mehr als 700 Wohnungen sein, davon 500 öffentlich gefördert. Die attraktiven Grundstücke haben wir größtenteils über Konzeptvergabe von der Stadt erworben.

HORN \_\_\_ Wir halten es für richtig, in dem neuen, sogenannten Zweiten Förderweg so viele Wohnungen zu bauen, dass auch breite Schichten der Bevölkerung eine Chance auf bezahlbaren, guten Wohnraum haben.

\_\_\_ **Keine Sorgen also?**

WULF \_\_\_ Oh doch. Wir kommen bei den Baukosten langsam an die Grenze der Verträglichkeit. Zusammen mit den Grundstückskosten erreichen wir da eine Dimension, in der wir die Projekte aktuell nur aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen solide abbilden können.

\_\_\_ **Warum ist das Bauen plötzlich so teuer?**

HORN \_\_\_ Auch aufgrund des Senatsprogramms, 6.000 Wohnungen jährlich zu errichten, sind die Baufirmen voll ausgelastet. Da steigen die Preise, in den letzten Jahren um dramatische 25 bis 30 Prozent. Bisher haben wir Aufträge an Firmen in Hamburg oder im Umland vergeben. Jetzt schauen wir auch in weiter entfernten, strukturschwachen Gegenden nach Baufirmen. Unabhängig davon sind aber auch andere Kosten gestiegen – vor allem bei der Haustechnik. Früher machten diese 15 Prozent der Baukosten aus, heute sind es 25 Prozent.

\_\_\_ **Beim Bau der Neuen Mitte Altona arbeitet der BVE auch mit Baugemeinschaften zusammen. Wie bewerten Sie die Erfahrungen?**

HORN \_\_\_ Am Anfang waren wir unsicher: Wie ist so etwas in der Genossenschaft zu vermitteln? Schließlich räumen wir den Baugemeinschaften in den Kooperationen mehr Selbstbeteiligungsrechte ein als unseren Mitgliedern. Aber die Sorgen haben sich zerschlagen.



Michael Wulf:  
»Rund 90 Prozent unserer Mitglieder sind zufrieden bis sehr zufrieden. Das ist ein tolles Ergebnis!«



Axel Horn:  
»Dank unserer wirtschaftlichen Stärke können wir neue Werte schaffen.«

Mittlerweile überlegen wir sogar, ob nicht einmal eine Baugemeinschaft aus dem Kreis der Mitglieder des BVE gegründet werden kann.

\_\_\_ **Gewinnt der Genossenschaftsgedanke damit wieder neue Kraft?**

WULF \_\_\_ Sicher, denn die Baugemeinschaften leben eingebunden in ein Quartier – in unserem Quartier. Auch unabhängig davon lebt der Genossenschaftsgedanke. So finden in unseren Nachbarschaftstreffs regelmäßig Veranstaltungen statt. Mit großem Zulauf. Diese Initiativen leben vom Engagement der Ehrenamtlichen. Und davon haben wir viele – was uns stolz macht. Auch der Erfolg der Kindergenossenschaft BVE KIDS mit ihren jetzt schon über 700 Mitgliedern ist ein Beleg dafür, dass unsere Genossenschaft lebt.

\_\_\_ **Was waren die wichtigsten Projekte im abgelaufenen Geschäftsjahr?**

WULF \_\_\_ Die BVE KIDS zu gründen war eine große Sache.

HORN \_\_\_ Und wir haben uns insgesamt vier große Bauobjekte gesichert: den Umbau des ehemaligen Krankenhauses Bethanien nahe dem UKE in Eppendorf, in der Eilbeker Uferstraße, in Winterhude sowie die Entwicklung der Neuen Mitte Altona. Manche davon sind auch Standorte, an denen wir bislang überhaupt noch nicht aktiv waren. Auch der Einstieg ins Anwohnerstromkonzept war eine wichtige und große Innovation.

Die Mitglieder sparen dadurch im Jahr durchschnittlich 75 bis 100 Euro Stromkosten.

WULF \_\_\_ Sehr wichtig für uns war auch die 2014 durchgeführte Wohnzufriedenheitsanalyse. Herausgekommen ist dabei neben vielschichtigen Anregungen, dass rund 90 Prozent unserer Mitglieder mit ihrer Wohnungs-genossenschaft zufrieden bis sehr zufrieden sind. Das ist ein tolles Ergebnis! Sogar 92 Prozent von ihnen würden den BVE als Vermieter weiterempfehlen. An diesen Erfolg wollen wir anknüpfen und weiter arbeiten.

\_\_\_ **Was steht an im neuen Jahr?**

WULF \_\_\_ Wir freuen uns, dass der Bauverein auch an der Bebauung des Strandkais in der HafenCity beteiligt ist. Von »ganz großem Städtebau« spricht Oberbaudirektor Jörn Walter – davon, dass die Stadt »ein neues, ein zukunftsweisendes Gesicht« bekäme. Und der BVE ist dabei! 42 Wohnungen unserer Genossenschaft entstehen dort, wo man eines Tages vielleicht auf das am anderen Ufer der Elbe liegende Olympiastadion blicken wird.

HORN \_\_\_ Nach den Grundstücksankäufen für die verschiedenen Neubauprojekte geht es nun an deren Planung. Wir bauen ja für 100 Jahre, und das gilt auch für den Wohnungsmix, den wir dort jetzt festlegen müssen. Dieser Prozess wird uns im Jahr 2015 sehr beschäftigen. Und unser normales Geschäft geht ja auch weiter, etwa die fortschreitende energetische Modernisierung unserer Häuser.

# Heute für übermorgen planen

— Wer weiß schon, was für Wohnungen in 20 oder 30 Jahren benötigt werden? Der BVE schaut bei seinen Planungen weit voraus. Und baut manchmal auch bestehende Wohnungen um. Denn andere Zeiten benötigen andere Grundrisse.

Am Anfang war die Not. In der Gründungsphase der Genossenschaft, am Ende des 19. Jahrhunderts und nur wenige Jahre nach der großen Choleraepidemie, lebten viele Menschen in Hamburg unter unsäglichen Bedingungen. »Das WC endlich in der Wohnung zu haben und nicht mehr im Hinterhof oder auf der Etage«, sagt Axel Horn, war damals ein ganz wichtiges Ziel. Denn »zur Jahrhundertwende waren die hygienischen Verhältnisse katastrophal«, fügt der BVE-Vorstand hinzu.

Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei, und einen nicht unerheblichen Anteil an den Veränderungen haben Baugenossenschaften. Die neu geschaffenen Wohnungen waren zwar einfach und klein, aber hell und sauber. Zu vielen Häusern gehörten Gärten, in denen die Genossenschaftsmitglieder Gemüse zogen und Kaninchen hielten – Selbstversorgung mit gesunden Lebensmitteln war ein Ziel der BVE-Gründer.

»Man hat sich ja damals zusammengeschlossen, um bessere Lebensbedingungen zu schaffen«, sagt Horn. Das ist gelungen, längst aber haben sich die Bedürfnisse geändert. Mieter und Genossenschaftsmitglieder wünschen sich mehr als nur eine saubere und helle Wohnung. Und auch Baugenossenschaften wie der BVE müssen darauf reagieren. Sie taten es, und sie tun es noch heute. Dabei spielt der demografische Wandel eine zentrale Rolle. Früher waren die Familien vielköpfig, nach dem Zweiten Weltkrieg galt es, viele Alleinstehende zu versorgen. Später war die Familie aus Vater, Mutter und zwei Kindern ein weitverbreitetes Modell. Ihr folgte ein gesellschaftlicher Mix aus Alleinerziehenden, Singles, kleinen klassischen und großen Patchworkfamilien mit zum Teil mehreren Generationen. Jede Kombination braucht spezielle Wohnungen: mal kleine in Häusern mit größeren Gärten zum Gemüseanbau, mal größere mit ausreichend Zimmern, mal ein Reihenhaus.



Frühstück mit Sonnenschein:  
Meike und Matthias Butenob mit ihrem Sohn Ole  
in der hellen Küche der neuen Wohnung.



Keine weiten Wege: Ole und sein Vater Matthias Butenob haben den Spielplatz vor dem Haus. Und später auch die Grundschule.

## »Wir bauen für 100 Jahre«

Sie müssen Platz bieten für familiäres Leben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten für Kinder wie Eltern.

Die Herausforderung ist, heute zu wissen, was in zehn oder 20 Jahren gebraucht wird. »Wir bauen für 100 Jahre«, sagt BVE-Vorstand Michael Wulf. In den 1960er- und 1970er-Jahren etwa, als die Geburtenzahlen auch in Hamburg in die Höhe schossen, musste es schnell gehen beim Bau. »Dank des Plattenbausystems war diese Herausforderung zu bewältigen«, sagt Judith Swizynski, Leiterin der Abteilung Wohnungswirtschaft beim BVE. Im Hamburger Westen wurden von der Baugenossenschaft auf diese Weise bis zu 1.000 Wohnungen jährlich gebaut.

Man reagierte zudem auf die speziellen Bedürfnisse dieser Zeit: Die vierköpfige Familie war damals so etwas wie ein Standard, da brauchte es Wohnungen von 90 Quadratmetern, gut geschnitten für zwei Erwachsene und zwei

Kinder. Und mit einem möglichst großen Balkon – »das war damals wirklich neu«, erinnert Swizynski an diese Zeit des Aufbruchs. Häuser dieser Art stehen vor allem in den Stadtvierteln Lurup, Kirchdorf und am Osdorfer Born. »Insgesamt haben wir rund 2.000 Wohnungen in Plattenbauten«, sagt Swizynski. Auch wenn diese Bauform heute nicht immer wohlwollend betrachtet wird – damals war sie auf der Höhe der Zeit. »Für Menschen, die aus heruntergekommenen Wohnungen mit Ofenheizung und WC auf halber Treppe kamen, war dies eine enorme Verbesserung«, sagt BVE-Vorstand Axel Horn. Der Wohnungsbestand des BVE bietet unterschiedlichste Grundrisse.

Da sind die nach dem Krieg schnell hochgezogenen sogenannten Verblendhäuser, etwa am Landpflegeheim in Osdorf. Ursprünglich waren es 800 Wohnungen, nach einigen Umbauten, bei denen Wohnungen zusammengelegt und so vergrößert wurden, sind es noch 500.

# Ruhige Insel im Großstadtmeer

— **Altona-Altstadt liegt zentral zwischen Ottensen, Eimsbüttel und St. Pauli – und steht bei Familien hoch im Kurs. Warum das Viertel so beliebt ist, zeigt uns Sven Wübbenhorst bei einem Rundgang durch seinen Kiez.**

Ein Tretroller klappert über das Kopfsteinpflaster. Gelenkt wird er von der vierjährigen Lotte. Sie begleitet ihren Vater Sven Wübbenhorst, Mitgliedervertreter beim BVE, auf dem Spaziergang durch Altona-Altstadt. »Wenn wir von unserem Viertel sprechen, ist das Dreieck zwischen Max-Brauer-Allee, Großer Bergstraße und Holstenstraße gemeint«, steckt der 37-Jährige die Grenzen ab. »Zwischen diesen belebten Verkehrswegen wohnt es sich wie auf einer ruhigen Insel.«

Bevor er nach Altona-Altstadt zog, lebte der Möbeltischler mit seiner Frau in der Sternschanze. Als sich Nachwuchs ankündigte, begann die Suche nach einer größeren Wohnung. »Zentral und bezahlbar sollte sie sein.

Wir haben gezielt Baugenossenschaften angesprochen, weil wir unseren Lebensraum gern mitgestalten.« Beim BVE fand die junge Familie, zu der heute zwei Töchter gehören, eine Dreizimmerwohnung und ein neues Zuhause.

Der Weg führt vorbei an der Stuhlmannstraße. Im Rahmen der altonale, dem größten Hamburger Kulturfestival, organisieren deren Anwohner jährlich ein nächtliches Straßenfest mit Balkontheater. »Die gesamte Fahrbahn wird mit Rollrasen ausgelegt und Rindenmulch auf den Gehwegen verteilt«, beschreibt Wübbenhorst die kreative Verwandlung der Sackgasse in einen Garten. Ansonsten handle es sich aber um eine ruhige Gegend. Nachtschwärmer zieht es eher in die zahlreichen Bars nach Ottensen oder auf den nahe gelegenen Kiez nach St. Pauli. Zum Kaffeetrinken und Einkaufen lädt die Große Bergstraße ein. Mit einer Ausnahme: »Sonntagmorgens kaufen wir hier frisch gebackene Brötchen«, sagt Wübbenhorst und deutet auf einen kleinen Tante-Emma-Laden im Souterrain in der



Gestaltet seine Umgebung gern mit:  
Mitgliedervertreter Sven Wübbenhorst  
in Altona-Altstadt.

Virchowstraße. Lotte nickt zustimmend. »Inhaberin Rita Knüppel gilt als Instanz im Viertel und ihr Laden als kleine Kommunikationszentrale.«

Das ehrenamtliche Engagement gehört für Wübbenhorst zum Genossenschaftsleben ganz selbstverständlich dazu. Seit 2010 ist er Mitgliedervertreter für den Wahlbezirk Altona-Altstadt-Mitte und Altona-Altstadt-Ost, der 733 Genossenschaftswohnungen zählt. Gemeinsam mit seinen Vertreterkollegen verwaltet er einen Verfügungsfonds von jährlich rund 30.000 Euro für seinen und einen benachbarten Wahlbezirk. Mithilfe dieses Fonds können die Bewohner ihre Umgebung konkret verändern und eigene Verbesserungsvorschläge finanzieren. In der Vergangenheit wurden zum Beispiel Spielgeräte angeschafft. Aktuell wird nach einer Lösung zur sicheren Unterbringung von Fahrrädern gesucht. Vor einem großzügigen Neubau in der Thedestraße stoppt Lotte ihren Roller, um uns die Grundschule ihrer älteren Schwester zu zeigen. 2009 öffnete die Louise Schro-

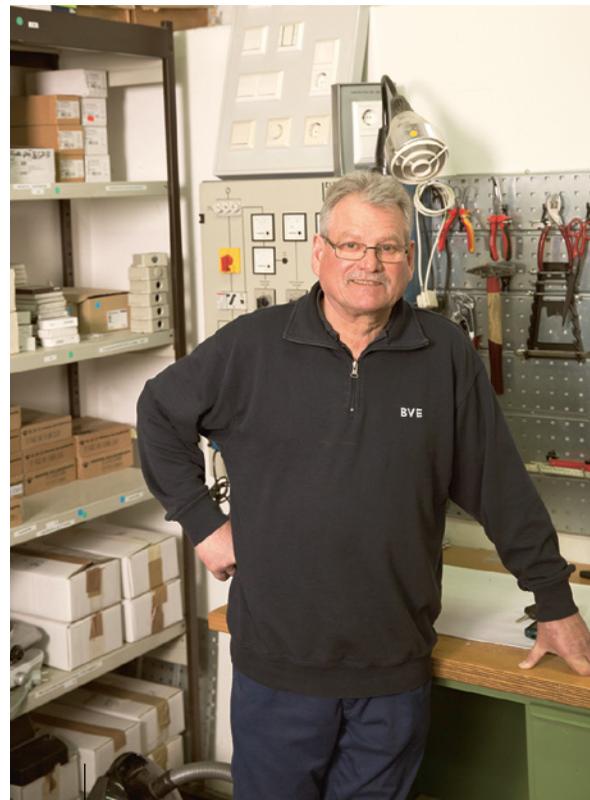
eder Schule erstmals ihre Türen und ist Teil des Projekts »Familienfreundliches Wohnquartier in Altona-Altstadt«, in dessen Rahmen auch das angrenzende Schwimmbad errichtet wurde. In der gleichen Straße steht ein Schulhaus aus dem späten 19. Jahrhundert. Es gehört zum Wohnprojekt Skolegaarden, einem Ensemble von alten und neuen Gebäuden, in denen der BVE gemeinsam mit zwei Investoren 125 Wohnungen geschaffen hat. Neben der aufwendig sanierten, denkmalgeschützten Schule sind reihenhausähnliche Stadthäuser für Familien und Wohnungen für Senioren entstanden.

Der Spielplatz im geschützten Hinterhof bietet Lotte und ihren Freunden viel Platz zum Toben. Skolegaarden bedeutet schließlich Schulhof. Ihr Vater trägt den Tretroller nach Hause. Er ist froh, bezahlbaren Wohnraum an einem so familienfreundlichen Ort mitten in Hamburg gefunden zu haben. »Wir genießen das Leben auf einer ruhigen Insel im Großstadtmeer.«

# Schnelle Helfer

— Irgendetwas klemmt immer mal, bei jedem. Und der BVE hat fast 14.000 Wohnungen – da kommen kleinere oder größere Schäden schon mal vor. Die Probleme werden aber schnell gelöst: In der Baugenossenschaft bilden der Servicebetrieb und die Hausmeister die schnelle Eingreiftruppe. Und die BVE-Mitglieder freuen sich über die netten wie kompetenten Helfer. Und über die unkomplizierte Organisation.

Erster Ansprechpartner sind die Hausmeister. Sie kümmern sich um alles, und sie erfahren immer als Erste, wenn irgendwo in den Häusern des BVE ein Licht ausfällt, Rohre verstopft sind oder ein Fenster nicht mehr schließt. Manchmal sind es kleine Probleme, mitunter aber auch gravierende. Deshalb ist es wichtig, dass die helfenden Handwerker der Genossenschaft schnell vor Ort sind. Die Hausmeister informieren den Servicebetrieb des BVE, und schon rollt die Hilfe an. Mehr als 10.000 Aufträge bearbeiten die »schnellen Helfer« im Jahr. Drei von ihnen stellen sich hier vor. Gut möglich, dass Sie einen von ihnen einmal persönlich kennenlernen.



**Rainer Waschkau (62, Elektriker):**

Ich bin fast 30 Jahre beim BVE, da habe ich natürlich schon eine ganze Menge erlebt. Stromausfälle, defekte Lichtschalter und immer wieder mal Probleme mit Elektroherden. Solche Schäden sollten schnell behoben werden, und wir sind richtig schnell. Manchmal schaffen wir es schon in 45 Minuten, vor Ort zu sein.



**Thomas Baumgärtel (46, Tischler):**

Wenn ein Fenster hängt oder eine Tür klemmt, sind wir da. Manchmal reparieren wir nicht, sondern bauen ganze Küchen ein. Bei älteren Leuten ist oft mehr zu tun. Die haben manche Reparaturen all die Jahre selbst gemacht – und dann irgendwann nichts mehr. Weil sie gar nicht wussten, dass es uns vom Servicebetrieb gibt.

**Stephan Schimkus (38, Klempner):**

Wo immer es Probleme mit Sanitäreinrichtungen gibt, bin ich zur Stelle. Meist geht es um Porzellan: Waschbecken, Kloschüsseln – da ist immer mal was kaputt. Wie das eben so ist mit Dingen, die dauernd benutzt werden. Zum Glück freuen sich die meisten Mitglieder, wenn ich komme – viele laden mich auf einen Kaffee ein. Aber so viel Zeit habe ich leider nicht.

»Viele laden mich auf einen Kaffee ein«



# App-solut sicher

— Eine eigens für den BVE entwickelte App erleichtert den Hausmeistern ihre Arbeit. Sie dokumentiert die Prüfungen im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht – und sorgt für rasche Reparaturen.

Wenn Mario Matthes durch die Wohnanlagen geht, die er als BVE-Hausmeister betreut, sind seine Wege nicht zufällig. Matthes schaut nach, ob alles in Ordnung ist. Ob die Schaukeln und Klettergerüste auf den Spielplätzen funktionieren, damit sich kein Kind verletzt. Ob sich irgendwo Bodenplatten gehoben haben, über die jemand stolpern könnte, ob der letzte Sturm Äste oder anderen Unrat auf eines der Flachdachhäuser geweht hat oder ob Treppenhäusbeleuchtungen ausgefallen sind. Insgesamt gibt es in der Wohnungswirtschaft rund 250 sogenannte Prüfpflichten – also mögliche Gefahrenquellen, auf die geachtet werden muss. Und weil es so viele Dinge sind, die Matthes im Rahmen dieser gesetzlich geforderten Verkehrssicherungspflicht im Auge behalten muss, hat er nicht nur einen Plan, sondern auch stets ein Smartphone dabei. Eine speziell für diese Aufgaben entwickelte App hilft allen, die an Instandhaltung und Reparatur beim BVE beteiligt sind. Dazu gehören vor allem die 24 Hausmeister. Sie überwachen 320 sogenannte Wirtschaftseinheiten mit rund 1.900 Hauseingängen, 184 Spielplätzen, 240 Stellplatzanlagen und natürlich das Verwaltungsgebäude.

Dies alles muss in bestimmten Abständen geprüft werden. Spielplätze einmal pro Woche, andere Einrichtungen monatlich, manche nur einmal im Jahr. Nahezu 40.000 Prüfungen nehmen die Hausmeister – unterstützt von den BVE-Technikern – jährlich vor. Was die Sache extrem aufwendig macht: Jeder dieser Vorgänge muss dokumentiert werden. Das hatte bis zur Einführung der App im Jahr

2012 viel Papierkrieg und häufiges Telefonieren zur Folge. Wenn Hausmeister Matthes auf seinen heutigen Rundgängen etwas geprüft hat, tippt er das Ergebnis in sein Smartphone. Die App hat ihm zuvor schon mitgeteilt, welche »Pflichten« abgearbeitet sind. Gibt es nichts zu beanstanden, setzt Matthes ein Häkchen, und einer Datenbank wird über das Hausmeisterhandy mitgeteilt, dass die Prüfung stattgefunden hat. Entdeckt Matthes einen Schaden, merkt er auch das in der App – und die leitet umgehend die notwendigen Reparaturen in die Wege: Die Mitarbeiter der Technischen Abteilung des BVE erhalten automatisch eine Nachricht. Wenn nötig, wird ein Auftrag an externe Firmen erteilt. Alle beim BVE beteiligten Personen sind in die Software einbezogen. Alle wissen, wer was macht und was zu tun ist. Das beschleunigt die Bearbeitung und sorgt »für eine bessere Kontrolle«, lobt der Bereichsleiter in der Technischen Abteilung, Stephan Wißler. »Besonders wichtig ist für uns die lückenlose Dokumentation, die mit der Software erleichtert wird«, sagt BVE-Vorstandsmitglied Michael Wulf. »Das hilft, gegebenenfalls leidige Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden.«

Die App, die Hausmeistern wie Mario Matthes das Leben leichter macht, heißt ImmoSpector. Entwickelt hat sie Sven Axt von der Hamburger Firma map topomatik. Als Pilotkunde konnte der BVE die Chance nutzen, Anforderungen aus der Praxis in die Entwicklung einfließen zu lassen. Mittlerweile setzen auch andere Unternehmen der Wohnungswirtschaft auf diesen digitalen Helfer. Selbst für das Problem, dass sich die Vorschriften für die Verkehrssicherheit permanent ändern, hat Axt eine Lösung gefunden. Die auf dieses Gebiet spezialisierte Kanzlei Rödl & Partner pflegt die neuesten Vorschriften kontinuierlich in die Datenbank ein – Matthes' App bleibt ständig aktuell.



# Nutzen statt besitzen



— Für immer mehr Menschen ist das gemeinschaftliche Teilen die bessere Alternative zum individuellen Besitzen. Renommierte Ökonomen sehen darin einen historischen Wandel mit langfristigen gesellschaftlichen Folgen. Es ist eine Renaissance der genossenschaftlichen Idee, wonach sich zusammen mehr erreichen lässt als allein. Doch wenn es darum geht, die Erträge der Kooperation auch den Nutzern zufließen zu lassen, hört bei vielen der neuen Plattformen zum Teilen die in Genossenschaften geübte Solidarität auf.

Mein Haus, mein Auto, mein Boot? Vor allem unter jungen Menschen zählen solche Statusbeweise wie aus der Sparkassen-Werbung der 90er-Jahre nur noch wenig. Teilen liegt im Trend. Nutzen statt besitzen lautet die Devise, der vor allem in dicht besiedelten Metropolregionen immer mehr Menschen folgen. Fahrräder oder Autos, die zur gemeinschaftlichen Nutzung bereitstehen, gehören in den Großstädten längst zum Straßenbild.

Die fortschreitende Digitalisierung ermöglicht den schnellen und kostengünstigen Tausch. DVDs, Designerkleider oder Bohrmaschinen werden zum Teilen auf Internetplattformen wie Leihdirwas.de oder Whyownit.com angeboten. Onlinedienstleister wie Airbnb oder Uber revolutionieren weltweit das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten oder Mitfahrgelegenheiten und stoßen dabei nicht nur auf Zustimmung, weil ihr schneller Erfolg etablierte Hotel- und Taxiunternehmen unter Druck setzt. »Das Wirtschaftsleben wird auf neue Weise organisiert. Menschen beginnen Informationen, Energie, materielle Güter selbst zu produzieren und miteinander zu teilen und dabei den traditionellen



kapitalistischen Markt zu umgehen«, beschreibt der US-amerikanische Soziologe und Ökonom Jeremy Rifkin das Aufkommen der Sharing Economy – der neuen Wirtschaft des Teilens. Für Rifkin ist der Trend zu gemeinschaftlich geteilten Gütern »ein bemerkenswertes historisches Ereignis mit langfristigen Folgen für unsere Gesellschaft«.

Die modernen Informationstechnologien befeuern den Trend zum Teilen. Der Austausch zwischen Anbietern und Nutzern über das Smartphone funktioniert inzwischen fast ebenso schnell und unkompliziert wie das Teilen von Texten, Fotos oder Videos in den sozialen Netzwerken. In einer aktuellen Erhebung gaben 77 Prozent der Befragten an, dass sie »leihen statt kaufen« als nachhaltigen Ansatz sehen. Bei den Jüngeren ist die Zustimmung sogar noch höher. Wenn es konkret wird, gibt es allerdings Unterschiede zwischen den Generationen: Nur ein Drittel der Senioren zeigt sich bereit, über eine Sharing-Plattform etwas zu verleihen oder zu vermieten. Bei den 14- bis 29-Jährigen könnten sich das dagegen mehr als 60 Prozent der Befragten vorstellen. Die junge Generation hat ein anderes Verhältnis zum Besitz als ihre Eltern. Status wird eher durch das neue Smartphone demonstriert als durch den eigenen Wagen. Wer ein Auto teilt, kann sich das Fahren in einem höherwertigen Modell schließlich schon eher leisten – und wird überdies mit dem guten Gefühl belohnt, durch den schonenden Einsatz der Ressour-

cen zum Schutz der Umwelt beizutragen. Der Bauverein der Elbgemeinden steht dieser neuen Entwicklung offen gegenüber. Schließlich ist das solidarische Miteinander im Bauverein seit der Gründung im Jahr 1899 gelebte Praxis – und das nicht nur bei der genossenschaftlichen Nutzung des Wohnungsbestands. In direkter Nachbarschaft der BVE-Quartiere in Altona-Altstadt und Eppendorf unterstützt der Bauverein Selberrichtwerkstätten, die auch von BVE-Mitgliedern gemeinschaftlich für kleine Reparaturarbeiten genutzt werden. An mehreren Standorten der Genossenschaft gibt es Waschküchen, in denen Mitglieder Waschmaschinen und Trockner teilen. Und in den Stadtgärten Lokstedt ist seit April 2013 eine Carsharing-Station in der Tiefgarage des BVE-Neubaus beheimatet, die auch Nichtmitgliedern offensteht. Weitere Standorte für Autos zum Teilen sollen folgen – etwa in der Neuen Mitte Altona und in Eilbek. »Wir suchen professionelle Partner, um mehr Mitgliedern den Zugang zu solchen Angeboten zu eröffnen«, sagt BVE-Vorstand Michael Wulf.

Doch auch wenn die genossenschaftliche Idee der solidarischen Nutzung von Eigentum mit der Sharing Economy neue Anhänger findet, ist die Geschäftspraxis mancher Internet-plattformbetreiber von diesen Idealen weit entfernt. Bei vielen digitalen Tausch- und Leihbörsen profitieren vor allem die Betreiber der Plattformen. Mit ihrem globalen

Geschäft sind die Marktführer der Sharing Economy zudem in die Kritik geraten. So versuchen immer mehr Kommunen, der Vermittlung möblierter Unterkünfte durch Airbnb einen Riegel vorzuschieben, weil dadurch erschwingliche Wohnungen immer rarer werden. Gegen die Mitfahrzentrale Uber protestierten Zehntausende Taxifahrer in europäischen Großstädten, da sie die Dumpingkonkurrenz fürchten. »Das Ignorieren von bestehenden Regeln in der Sharing Economy führt dazu, dass deren Schutzwirkung gerade für sozial Schwächere ausgehebelt wird«, erklärt Theresia Theurl, Direktorin am Institut für Genossenschaftswesen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

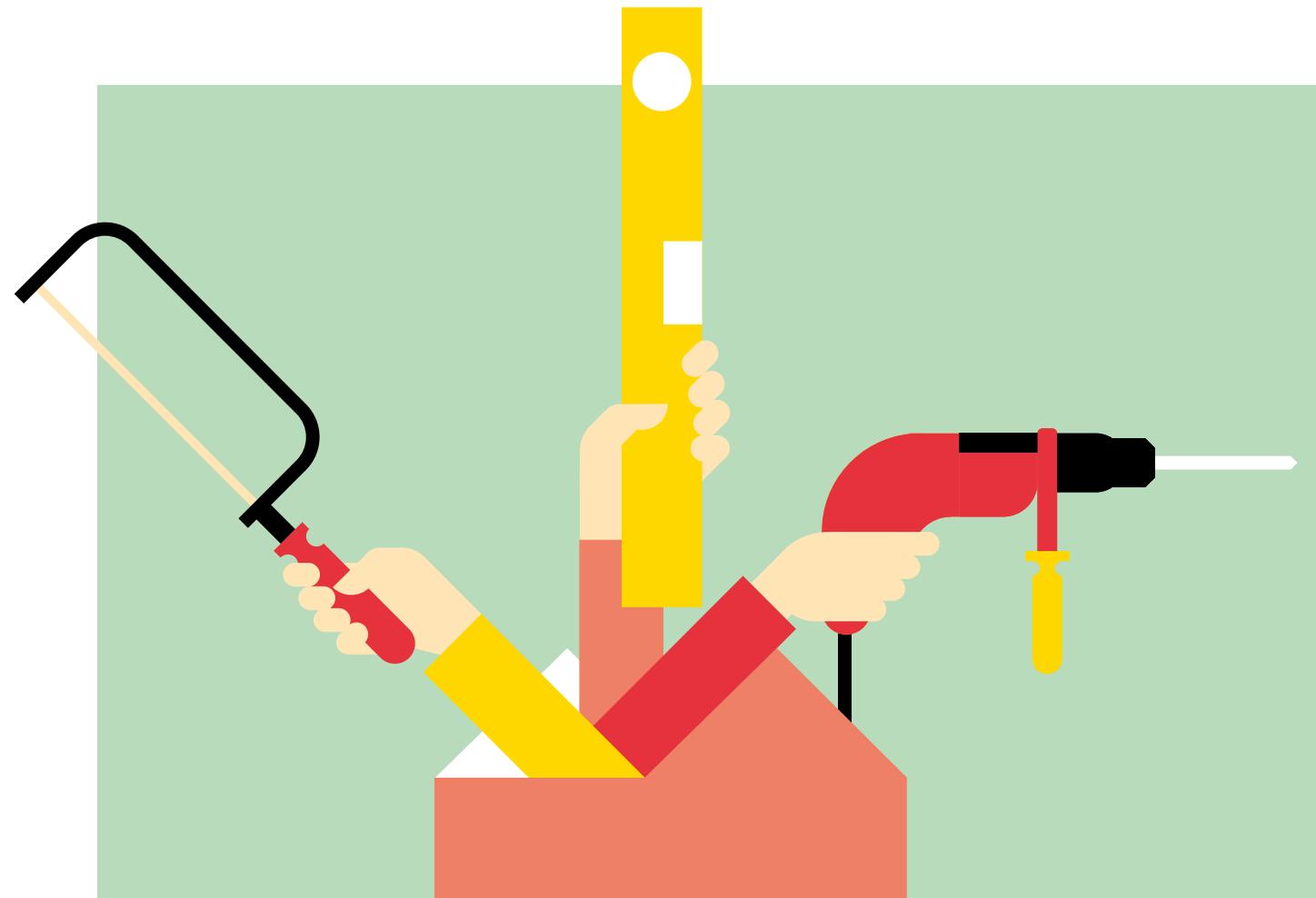
Mit einer genossenschaftlichen Lösung als Geschäftsmodell würde das Konzept der Sharing Economy dagegen

»Vorrang hat für uns, den Wert unseres Bestands positiv weiterzuentwickeln.«

BVE-Vorstand Michael Wulf

konsequent zu Ende gedacht: Genossenschaften seien eine »radikale organisatorische Innovation«, so Theurl, entwickelt vor mehr als 150 Jahren – und heute moderner denn je. Anders als bei Airbnb oder Uber teilen bei Genossenschaften die Nutzer als Eigentümer alle Erträge der Kooperation.

So garantiert der Bauverein der Elbgemeinden allen Mitgliedern eine jährliche Rendite von vier Prozent auf das eingesetzte Kapital. »Aber unser Ziel ist es nicht, wie bei einer Aktiengesellschaft den Profit für den Einzelnen zu vermehren, indem eine möglichst hohe Ausschüttung erreicht wird«, sagt BVE-Vorstand Wulf. »Vorrang hat für uns, den Wert unseres Bestands positiv weiterzuentwickeln. Deshalb verbleiben die Überschüsse im Unternehmen, wir investieren und stärken so die wirtschaftliche Basis unserer Genossenschaft.«



# BVE KIDS

Klug gefragt

Auch in dieser Ausgabe wollen wir wieder zwei Fragen unserer BVE KIDS beantworten.

— **Matteo, 9 Jahre: Ab welchem Stockwerk haben Häuser einen Fahrstuhl?**

Das ist gar nicht so leicht zu beantworten... Beim Hausbau sind viele Regeln und Vorschriften zu beachten; das ist heute so und war aber auch schon vor hundert Jahren so. Die Bauvorschriften haben sich aber in all den Jahren verändert. Heute gilt in Hamburg, dass neu zu bauende Wohnhäuser mit einer Höhe von mehr als 13 Metern, was üblicherweise fünf Geschossen entspricht, einen Aufzug erhalten müssen.

— **Marleen, 11 Jahre: Wie viele neue Wohnungen will der BVE noch bauen?**

Die Anzahl unserer Wohnungen wächst ständig. Nur zum Vergleich: Begonnen hat der BVE mit 16 Wohnungen, die zwei Jahre nach seiner Gründung (also im Jahr 1901) vermietet waren. Heute sind es fast schon 13.900 Wohnungen, verteilt über die verschiedenen Stadtteile Hamburgs. So können wir die vielen unterschiedlichen Wohnvorstellungen, Anforderungen und Wünsche unserer Mitglieder erfüllen. Und wir haben viele neue Wohnungen in der Planung. Innerhalb der nächsten fünf Jahre werden ungefähr 800 neue Wohnungen hinzukommen. Hier kannst Du sehen, in welchen Stadtteilen der Bauverein Wohnungen hat...

Vielen Dank Marleen und Matteo für Eure Fragen.

»Hier kannst Du sehen, in welchen Stadtteilen der Bauverein Wohnungen hat.«



## Vertreterwahlen 2015

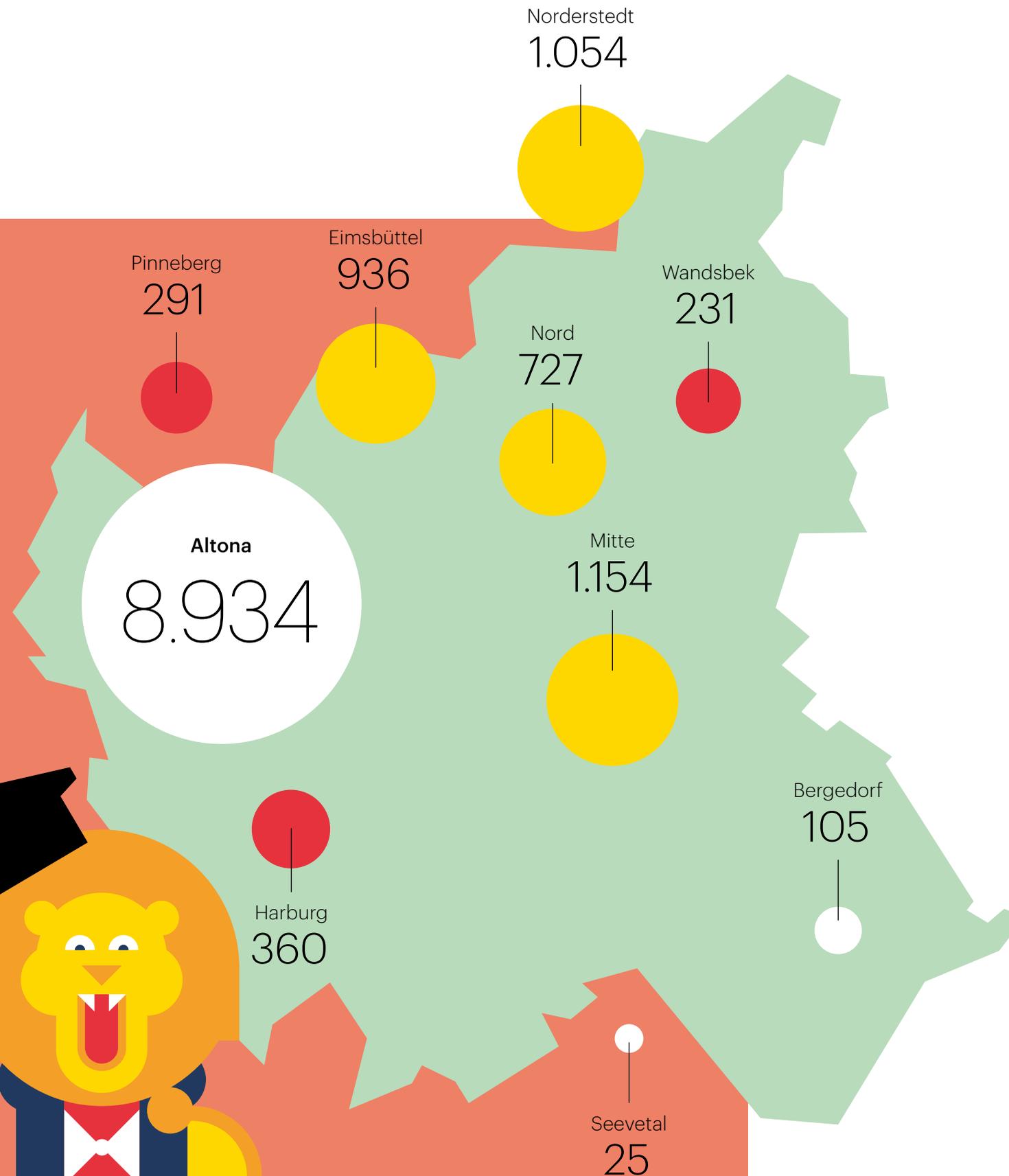
Für die kommenden fünf Jahre wurde das neue Parlament des BVE bestätigt: Sie haben gewählt – wir haben gezählt! Über 20.700 Mitglieder durften ihre zukünftigen Vertreter wählen. Die Wahlbeteiligung lag bei mehr als 30 Prozent. Herzlichen Dank dafür!

Der BVE benötigt 138 Vertreter für insgesamt 31 Wahlbezirke. Das sind viele zu wählende Vertreter, entsprechend trafen fristgerecht 4.395 gültige Stimmzettel bei uns ein. Übrigens: Der mitglieder-stärkste Wahlbezirk ist der Bezirk 23 (nicht wohnende Mitglieder) mit 6.039 Mitgliedern und 40 zu wählenden Vertretern; der kleinsten ist der Bezirk 6b im Hamburger Westen mit 127 Wahlberechtigten und nur einem Vertreter. Neu gewählt wurden 47 Vertreter; bestätigt wurden 81 bereits amtierende aus der vorherigen Wahlperiode. Ein solch großes Demokratieverständnis ist nicht umsonst zu haben. Die Kosten der Wahl betragen rund 65.000.- Euro. Es wurden keine Einsprüche gegen das Wahlergebnis erhoben.

Wir freuen uns auf das Miteinander mit unseren neuen Mitgliedervertretern. Damit alle Gewählten wissen, welche Aufgaben und Möglichkeiten auf sie zukommen, laden wir für den Spätsommer zu Workshops ein. Wir wollen etwas zum BVE, seinen Kennzahlen, den vielen spannenden Projekten, aber vor allem zum Ehrenamt des Vertreters berichten und uns einer angeregten Diskussion stellen. Seien Sie dabei!

Unser Dank gilt last but not least aber auch allen bei der Vertreterwahl ehrenamtlich Helfenden. Ohne deren Einsatz hätte die Wahl nicht so reibungslos laufen können, wären die vielen Stimmen nicht so schnell, pünktlich und vor allem korrekt ausgezählt worden. Dies ist wieder einmal ein Beleg für das gute genossenschaftliche Miteinander.

—  
Peter Finke





Neubau im 2. Förderweg:  
**Thadenquartier –  
 unser Pilotprojekt**

Bei unserem Neubau in der Thadenstraße in Hamburg Altona entstehen für den BVE 31 Wohnungen im 2. Förderweg, die Anfang 2016 fertiggestellt und bezogen werden. Am 16. Juni 2015 feierten wir Richtfest. BVE Vorstandsmitglied Axel Horn: »Wir freuen uns, dass wir mit dem Projekt »Thadenstraße« den ersten geförderten Neubau in Hamburg verwirklichen, der ausschließlich im 2. Förderweg errichtet wird. Auch bei weiteren Projekten werden wir das Segment des 2. Förderwegs nutzen, um mit Mieten von 8,20 Euro je Quadratmeter nettokalt unseren Mitgliedern und Interessenten attraktiven Wohnraum zu angemessenen Preisen auch in innerstädtischen Lagen anbieten zu können.« Während der 1. Förderweg das klassische Segment der Sozialwoh-

nungen für Geringverdiener mit Einstiegsmietten von 6,20 Euro je Quadratmeter bedient, soll der 2. Förderweg Menschen mit mittlerem Einkommen ansprechen. Rund 60% der Hamburger Bevölkerung fällt unter die Einkommensgrenzen dieses Förderweges. »Aus den Vermietungsgesprächen höre ich immer wieder, dass die zukünftigen Mieter überrascht sind, einen Wohnberechtigungsschein zu bekommen und sich so einen Neubau leisten können. Oft arbeitet ein Elternteil Vollzeit und der Partner mit reduzierter Stundenzahl, um sich beispielsweise mehr um die Familie kümmern zu können«, bemerkt Jennifer Klangwald aus unserer Wohnungswirtschaftlichen Abteilung. Ole Bührmann, stellvertretender Leiter der Abteilung, ergänzt: »In den kommenden Jahren wird der BVE bis zu 800 Wohnun-

gen bauen. Um unsere Mitglieder mit mittlerem Einkommen bei der Wohnungssuche zu stärken, die angesichts der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt insbesondere in interessanten innerstädtischen Vierteln an ihre Grenzen stoßen, werden wir einen Großteil der Wohnungen im 2. Förderweg bauen. Hier sind Haushalte bezugsberechtigt, deren Einkommen maximal 60% über den Grenzen des Wohnraumförderungsgesetzes liegt.«

**Weitere Informationen zu dem Neubauprojekt Thadenquartier und über den 2. Förderweg finden Sie unter [www.bve.de](http://www.bve.de).**

**Fotowettbewerb:  
 Eine Tasche  
 geht um die Welt**

Die Sommerferien sind zu Ende – ein langer wunderbarer Sommer liegt hinter uns. Sie haben die Zeit sicher intensiv genutzt, Erinnerungsfotos zu schießen. Zwölf Wochen Einsendezeit sind nun aber auch fast vergangen. Wir haben bereits eine Menge schöner Einsendungen mit BVE-Taschen erhalten. Damit auch niemand den Schluss des Fotowettbewerbs verpasst, hier eine Erinnerung: Einsendeschluss: 30. September 2015. Lassen Sie uns schnell Ihr Foto zukommen – [fotowettbewerb@bve.de](mailto:fotowettbewerb@bve.de). Über eine kleine Geschichte passend hierzu freuen wir uns ebenfalls.

Peter Finke

Menschen unter uns

\_\_\_ Seit 50 Jahren Mitglied:

Uwe Abt	Wolfgang Glaesel
Ingrid Werner	Helen Harnisch
Gerd-Folkert Bister	Dr. Jens Hinzpeter
Marlene Brenner	Georg Bock
Günter Oehler	Gerhard Wolff
Harald Fusz	Eleonore Boeckmann
Peter Scheffler	Helge Baeder
Harald Buhre	Jürgen Jens
Klaus Tamcke	Hans Jürgen Hanczak
Angelika Adomeit	Karl Heinz Puck
Hannelore Kanne	Wolfgang Blechschmidt
Bernd Horn	Ulf Nebe
Joachim Rottgardt	Werner Hesse
Harald Wannag	Marlene Bäcker
Uwe Rieckmann	Ingrid Kupczik-Ahrens
Hans Steenbock	Dieter Kubary

\_\_\_ 35 Jahre Mitarbeiter beim BVE:  
 Frederick Sprenger (Organisation)



## Die Ausbildung beim BVE Vielseitig und solide

Wie jedes Jahr begrüßen wir auch diesen Sommer wieder neue Auszubildende in unserer Genossenschaft. Julia Engst und Josephine Strecker treten ihre Ausbildung zu Immobilienkauffrauen an, Daniel Oschezki zum Informatikkaufmann. Wir wünschen ihnen dabei viel Freude und besten Erfolg in ihrem neuen Lebensabschnitt.

Ende Juni nahmen wir an der Ausbildungsmesse »Vocatium« in der Messehalle Schnelsen teil. In vielen Gesprächen mit jungen Leuten wurde das Interesse an unserem Beruf deutlich, und noch immer gilt es das Vorurteil auszuräumen, Immobilienkaufleute wären »so was wie Makler«. Denn der Ausbildungsberuf ist vielseitig und solide – und der BVE als Ausbilder sowieso.

### Tipp der Redaktion

## BVE Gästewohnungen – Jetzt online Ihre Reservierungs- anfrage stellen

Die Tradition, Besucher unserer Mitglieder zu angemessenen Preisen in Apartments für einen angenehmen Hamburg-Aufenthalt unterzubringen, bewährt sich schon seit vielen Jahren. Um Ihnen die Organisation und Unterbringung Ihrer Freunde und Verwandten jetzt noch leichter zu machen, steht Ihnen ab sofort im Mitgliederbereich unserer Website eine Seite für Reservierungsanfragen für unsere Gästewohnungen zur Verfügung. Anhand zweier Kalender können Sie dort die freien und belegten Tage der beiden Wohnungen innerhalb der nächsten zwölf Monate sehen. Ist der von Ihnen gewünschte Zeitraum noch frei, können Sie diesen auswählen und uns eine unverbindliche Reservierungsanfrage zuschicken:

[bve.de/mitgliederservice/gaestewohnungen](http://bve.de/mitgliederservice/gaestewohnungen)

Um diesen Service nutzen zu können, müssen Sie sich in den Mitgliederbereich einloggen.

—  
Inga Brands

Natürlich wollen wir auch im Folgejahr wieder ausbilden. Die ersten Bewerbungen sind eingegangen, viele weitere werden hoffentlich folgen. Neben wiederum zwei Immobilienkaufleuten bieten wir ebenfalls wieder einen Ausbildungsplatz zum Informatikkaufmann an.

**Interessierte können sich auf unserer Homepage umfassend informieren und sollten ihre Bewerbungsunterlagen bis spätestens Mitte September an [ausbildung@bve.de](mailto:ausbildung@bve.de) senden.**

### Ansprechpartner KDS-Nachbarschaftstreff

Für Fragen zur Betreuung der Nachbarschaftstreffs sowie zu einem ehrenamtlichen Engagement in der Kurt Denker-Stiftung stehen Ihnen zur Verfügung:

Marion Schuldt:  
040 / 877 845,  
[www.kurtdenker-stiftung.de](http://www.kurtdenker-stiftung.de)

Peter Finke (Geschäftsführung):  
040 244 22-293,  
[p.finke@bve.de](mailto:p.finke@bve.de), [info@kurtdenker-stiftung.de](mailto:info@kurtdenker-stiftung.de)

### Bankverbindung

Bank: Hamburger Volksbank  
IBAN: DE43 2019 0003 0066 1441 08  
BIC: GENODEF1HH2 (Hamburg)

### Gästewohnungen

Nutzen Sie unsere schönen Gästewohnungen im Stadtteil Sülldorf / Iserbrook! Für Informationen oder Reservierungen steht Ihnen Mario Matthes zur Verfügung:

040 / 244 22-443, [m.matthes@bve.de](mailto:m.matthes@bve.de)  
Mo – Fr 08.00 – 9.30 Uhr  
Mo 18.00 – 19.00 Uhr

### Beratungsservice

Neben der Möglichkeit der individuellen Terminberatung sind wir mit erhöhter Personaldichte präsent:

Mo – Di 08.00 – 12.00 Uhr  
Do 16.00 – 19.30 Uhr

### Impressum

Bauverein der Elbgemeinden eG  
Heidrehmen 1, 22589 Hamburg  
Postfach 55 01 80, 22561 Hamburg

### Redaktion und Verantwortung:

Inga Brands  
T 040 / 244 22-151  
E [i.brands@bve.de](mailto:i.brands@bve.de)

[www.bve.de](http://www.bve.de)



KURT DENKER-STIFTUNG

## Nachbarschaftstreffs

### Alstertal (Do. 15.30 Uhr)

---

Termine: 03.09.2015, 15.10.2015, 03.12.2015  
Ort: BVE Gemeinschaftsraum, Tegelsberg 7  
Kontakt: Erika & Wolfgang Eckhardt, T 040/602 59 14  
Walter Brasche, T 040/602 68 16

### Altona (Do. 15.30 Uhr)

---

Termine: 10.09.2015, 26.11.2015  
Ort: Interkultureller Seniorentreff  
Karl-Wolff-Straße 19  
Kontakt: Kirsten Schüler, T 040/ 244 22-295

### Billstedt (Mi. 15.00 Uhr)

---

Termine: 09.09.2015, 14.10.2015, 11.11.2015,  
16.12.2015  
Ort: BVE Gemeinschaftsraum, Morsumer Weg 4  
Kontakt: Helmut Antczak & Anneliese Winkler  
T 040/712 58 08  
Spielnachmittag: 15.00 Uhr, jeden letzten Mi. im Monat

### Iserbrook-Landesgrenze (Do./Fr. 15.00 Uhr)

---

Termine: 27./28.08.2015, 04.12.2015  
Ort: BVE Gemeinschaftsraum, Waschhaus,  
Schenefelder Holt 135  
Kontakt: Barbara Menkens, Traudl Stöhlmacher  
T 040/87 44 05  
Kirche: 28.11.2014  
Spielnachmittag: 15.00 Uhr, jeden letzten Mi. im Monat  
(Christa Wriedt)

### Kirchdorf-Süd (Mi. 15.00 Uhr)

---

Termine: 02.09.2015, 21.10.2015, 02.12.2015  
Ort: BVE Gemeinschaftsraum,  
Ottensweide 7  
Kontakt: Hans Billig & Gundula Winkelmann  
T 040/754 64 19  
Spielnachmittag: 15.00 Uhr, jeden 2. Mi. im Monat

### Lurup (Mi. 15.00 Uhr)

---

Termine: 19.08.2015, 21.10.2015, 09.12.2015  
Ort: Gemeindehaus der Emmaus-Kirchen-  
gemeinde, Kleiberweg 115  
Kontakt: Antje Wurr & Uwe Stegelmann  
T 040/831 54 40

### Osdorf (Mo. 17.00 Uhr)

---

Termine: 07.09.2015, 19.10.2015, 07.12.2015  
Ort: Nachbarschaftstreff  
Resskamp 2a  
Kontakt: Peter Bachofner, T 040/88 09 96 10

### Osdorfer Born (Di. 15.30 Uhr)

---

Termine: 08.09.2015, 27.10.2015, 15.12.2015  
Ort: Bürgerhaus Bornheide  
Kontakt: Birgit Peters, T 040/831 68 58

### Sülldorf-Iserbrook (Mo. 15.30 Uhr)

---

Termine: 07.09.2015, 19.10.2015, 07.12.2015  
Ort: BVE Servicebetrieb, Hasenhöhe 132  
Kontakt: Horst Wenzel, T 040/ 87 14 64  
Sonstiges: 13.11.2015, 15.00 Uhr: Preisskat  
Spielnachmittag: 15.00 Uhr, jeden 1. Mi. im Monat

### Sülldorf-Süd (Di./Mi. 15.30 Uhr)

---

Termine: 08./09.09.2015, 20./21.10.2015,  
08./09.12.2015  
Ort: BVE Servicebetrieb, Hasenhöhe 132  
Kontakt: Hannelore Janssen, Elke & Fred Kaufmann  
T 040/831 51 77  
Sonstiges: 17.11.2015, 15.00 Uhr: Plattdeutsch Lesung  
Spielnachmittag: 15.00 Uhr, jeden 1. Mi. im Monat

Ansprechpartner der Nachbarschaftstreffs: siehe S.27